

ERASMUSBERICHT
WINTERSEMESTER 2016/17
UNI VERSAILLES / ST-QUENTIN-EN-YVELINES

Im Folgenden werde ich über mein Erasmussemester im Wintersemester 2016/17 an der Uni Versailles Saint-Quentin-en-Yvelines berichten.

Schon vorweg: egal wie Ihr Euer Semester gestaltet und ob sich Eure Erwartungen tatsächlich erfüllen werden - ein Auslandssemester ist eine einzigartige, wahnsinnig wertvolle Erfahrung. Auch wenn es mal nicht so läuft wie gewünscht und es ab und zu in diversen Situationen mal schwierig werden kann, führt Euch das immer wieder vor Augen und nimmt alle sich bietenden Möglichkeiten an!

Unterkunft

Einige Monate vor Beginn des Semesters bietet die Gastuni die Möglichkeit, sich für verschiedene Wohnheime zu bewerben, die für Erasmusstudenten Zimmer reserviert haben. Die Wohnheime gehören fast alle zum Crous (Studentenwerk). Kümmert Euch unbedingt rechtzeitig um die reservierten Wohnheimplätze; es erleichtert die Wohnungssuche enorm! Ich hatte großes Glück und bin in das Studentenwohnheim in St-Cloud, einem schönen Vorort von Paris, ca. 20Min zu den Champs-Élysées und mit Blick auf den Eiffelturm (vom Bahnhof aus) gekommen. Mein Zimmer war 18qm groß, eine kleine Küchenzeile und Bad inkl., Miete 418€ warm, im Haus gab es eine Waschmaschine (4€).

Guckt im Voraus im Internet nach, wo die Wohnheime sind. Mehrere Freunde waren in Élancourt, einem wirklich trostlosen Ort, weit weg vom nächsten Bahnhof, zwar relativ nah an der Uni (15Min Zug), aber weit und umständlich nach Paris. Ansonsten gibt es auf dem Campus das Wohnheim „Vauban“, das dem französischen Standard entspricht.

Die Vorbereitung war bei mir absolut nervenaufreibend, da das Studentenwerk innerhalb von 8 Tagen alle möglichen Dokumente (französische Hausratsversicherung, Bürgschaft etc.) per Post im Original haben wollte. Nach zahlreichen Telefonaten habe ich schnell gemerkt, dass die Franzosen im Endeffekt entspannter sind als es vorab wirkt. Lasst Euch da also bloß nicht unterkriegen und fragt am besten 10x nach - die Bürokratie ist da nicht wie in Deutschland...

Uni

Saint-Quentin-en-Yvelines ist ein kleiner Ort in der Nähe von Versailles und ca. 40 Bahnminuten nach Paris. Dort sind bis auf die Naturwissenschaften alle Fakultäten verteilt. Der Ort selbst ist weder besonders schön, noch besonders spannend – es gibt eine große Einkaufspassage mit allen möglichen Geschäften. Da der meiste Teil des Orts aus Uni besteht, läuft man oft bekannten (Erasmus-)Gesichtern über den Weg.

Welcome Week / Soziales Leben:

Die Uni bietet Euch die Möglichkeit, eine Woche vor Vorlesungsbeginn eine Einführungswoche für ausländische Studenten mitzumachen. Diese kostet 75€ und ist zwar nicht so feierlastig wie in Göttingen, allerdings ein toller Start, um schnell Leute kennenzulernen und das Gefühl zu bekommen, Teil einer Gruppe zu sein. Alle sind in der gleichen Situation niemanden zu kennen und schnell verabredet man sich für Unternehmungen, woraus bald Freundschaften werden. Schwieriger ist es hingegen, Kontakt zu französischen Studenten zu knüpfen, da diese meist in ihren eigenen Gruppen bleiben und das Campusleben auf mich auch sehr anonym gewirkt hat. Es gibt allerdings die französische „Association French me up“, die nette Abende in Bars für Erasmusstudenten organisieren und interessiert an den verschiedenen Kulturen sind. Glücklicherweise sind die meisten der Mitglieder Jurastudenten, sodass man sich oft in den Vorlesungen sieht. Die Erasmuskordinatorin Solène Haillard ist jung und nett, Ihr könnt immer in ihr Büro in der Uni gehen; sie steht Euch bei sämtlichen Fragen zur Verfügung. Besonders gut haben mir die Buffets für Erasmusstudenten gefallen, wo die Uni typisch französisches Essen bereitgestellt hat – immer eine gute Gelegenheit, Leute kennenzulernen.

Vorlesungen / Prüfungen:

In Frankreich sind die Vorlesungen nicht wie bei uns unterstützt durch Powerpoint Präsentationen. Es sind im wahrsten Sinne des Wortes „Vorlesungen“, wo der Professor vorne vom Blatt abliest und die Studenten wie wild auf ihren Computer eintippen und später ihre Notizen auswendig lernen. Auf diversen Facebookgruppen werden die Mitschriften meist ausgetauscht. Macht Euch also keine Sorgen, wenn Ihr nicht so gut mitkommt. Da es leider sehr demotivierend ist, bei einer dreistündigen französischen Juravorlesung gefühlte 5% des Inhalts zu verstehen – auch bei recht hohem Niveau ist es wirklich schwer zu folgen – habe ich mich dafür entschieden, zumindest zwei kleinere Kurse zu besuchen, wo man auch mal Fragen stellen kann. Folgende Fächer standen bei mir auf dem Plan: „Droit des biens“ (Vorlesung (CM), Französisch), „introduction en droit allemand“ (Französisch/Deutsch; sehr kleiner, angenehmer Kurs; für Deutsche sehr einfach), „Founding principles of the EU“ (Vorlesung (CM) Englisch) und „Introduction to EU law“ (eine Art BK (TD), Anwesenheitspflicht; Englisch; hat am meisten Spaß gemacht). Nach Absprache mit den Professoren hat man als Erasmusstudent die Möglichkeit, eine (meist kleine) mündliche Prüfung abzulegen. Und keine Sorge: Die Prüfungen haben bei weitem nicht das Niveau wie Juraklausuren in Deutschland!!

Erasmusleben

Wir Jurastudenten haben einen großen Vorteil anderen gegenüber: Unser Erasmussemester gilt nicht als „richtiges“ Fachsemester und wir müssen nur eine Prüfung bestehen, die uns angerechnet wird. Genießt also diese einmalige Möglichkeit in das Pariser Großstadtleben einzutauchen, die französische Kultur kennenzulernen, gut zu essen, guten Kaffee immer und überall zu trinken und aufregende Partys zu erleben! Zum Pflichtprogramm gehören natürlich auch die unendlich vielen kulturellen Sehenswürdigkeiten, die Paris bietet. Neben „Klassikern“ wie dem Louvre, Musée d'Orsay und dem Centre Pompidou gibt es so viel Angebot, wo wirklich für jeden was dabei ist. Quasi alle Museen sind für alle unter 26-Jährigen gratis.

Auch wenn das Leben – vor allem im Vergleich zu Göttingen – recht teuer ist, lohnt es sich, diverse sich bietende Möglichkeiten wahrzunehmen.

Sehr zu empfehlen sind die Ausflüge mit „To be Erasmus in Paris“. Ein junger Typ namens Jeff organisiert regelmäßige Wochenendtouren für ausländische Studenten. Ihr bekommt viel für wenig Geld, Jeff ist ein cooler Typ, der das professionell organisiert und Ihr lernt natürlich wieder neue Leute aus den verschiedensten Ländern dieser Welt kennen. Die Fahrt in die Bretagne und Normandie war für mich ein absolutes Highlight meiner Erasmuszeit. Schaut einfach mal auf Facebook auf der Seite „To be Erasmus in Paris“, dort findet Ihr die entsprechenden Infos.

Achtung! Es gibt mehrere „Konkurrenzorganisationen“, die oft am gleichen Wochenende exakt die gleiche Fahrt machen. Meist sind diese teurer und wahnsinnig schlecht organisiert - ich habe nur Negatives davon gehört. Jeff hingegen hat echt Ahnung und erzählt viel über die jeweiligen Orte und seine Touren sind gut organisiert.

Organisatorisches

Natürlich sind auch Dinge wie das Eröffnen eines Bankkontos, Zugabo, Handyvertrag etc. nicht zu vergessen.

Bank

In der ersten Woche hat die Caisse Épargne auf dem Campus sehr für sich geworben und es war recht einfach, dort ein Konto zu eröffnen. In einer Broschüre wurden insgesamt 100€ (20€ + 80€) Eröffnungsprämie versprochen. Da das Geld im Januar immer noch nicht angekommen war, ging ich davon aus, dass ich dieses Geld nie sehen würde – doch tatsächlich hat die Bank es geschafft, kurz vor Ende meines Aufenthalts die versprochenen 80€ auszuzahlen. Auch bezüglich der Kontoschließung am Ende des Semesters gab es trotz gefühlten 20x Nachfragen so einige organisatorische Schwierigkeiten (...), die mit etwas

Geduld aber alle zu regeln sind.

Achtung! Wenn Ihr im Wohnheim wohnt, solltet Ihr das Konto nicht vor Abreise kündigen, da die Kautions auf Euer französisches Konto zurücküberwiesen wird – da wird leider auch keine Ausnahme gemacht. Ihr zahlt für dieses Konto aber bis zum 25. Lebensjahr nichts und könnt es mit eingescannten, per Mail geschickten Dokumenten recht einfach kündigen, sobald die Kautions dann angekommen ist (Geduld ist immer gefragt..).

Handy

Wir alle waren beim Handyanbieter FreeMobile. Dort gibt es zwei Vertragsmöglichkeiten: 50GB (!) mobile Daten, unbegrenzte Anrufe auf weltweite Festnetze, unlimitiert SMS innerhalb Frankreichs → 20€

50 MB (!) mobile Daten, 2h Anrufe auf weltweite Festnetze frei, unlimitiert SMS innerhalb Frankreichs → 2€; pro MB/Min 5ct

FreeMobile ist ein super unkomplizierter Anbieter, Kündigung einfach eine Woche vorher per Post schicken.

Zug

In Paris bzw. der Île-de-France gibt es zwei Abomöglichkeiten:

Der Pass Navigo kann monatlich oder wöchentlich gekauft werden, kostet pro Monat 73€, wöchentlich weiß ich nicht genau. Dieses Abo lohnt sich für die, die womöglich nicht immer ein Abo brauchen und entsprechend buchen wollen.

Der Pass Imagine R ist eigentlich ein Jahresabo, kann aber bei Einreichen eines entsprechendem Dokuments – das Erasmusbüro stellt Euch am Ende das „Justificatif d'interruption des études“ aus - schon nach dem Erasmussemester gekündigt werden. Dieses kostet monatlich 35€.

Beide Abos umfassen ganz Paris und die ganze Île-de-France – also sehr weit.

Bei solchen Dingen wie Kündigungen o.ä. kümmert Euch rechtzeitig, habt Geduld und verfolgt, ob Euer Schreiben auch wirklich bearbeitet wurde.

Nebenjob

In der Einführungswoche wurde uns Erasmusstudenten die Agentur „Speaking-Agency“ vorgestellt. Dies ist eine Babysitteragentur, über die Ihr sehr einfach einen Babysitter- oder Nachhilfejob finden könnt. Ziel ist es, den Kindern „spielerisch“ eine Sprache (meistens Englisch) beizubringen. Anfangs war ich ganz begeistert, weil die Agentur sehr seriös ist. Diese Begeisterung war sehr schnell wieder verflogen, nachdem ich ca. 5 Seiten Berichte über mich, meine Erfahrungen mit Kindern etc. schreiben musste und absolutes Pech mit den Babysitterkindern hatte. Außerdem stand überall, man würde 12€ die Stunde verdienen, im Endeffekt waren es aber nur 9€/Std., weil da nicht zurückzahlbare Steuern (Krankenversicherung, auch wenn man sie nicht nutzt) noch gezahlt werden müssen. Kurz: Es ist natürlich schön und nützlich, etwas Geld zu verdienen. Bei privaten Babysitterfamilien verdient man aber sehr viel mehr und diese Agentur ist eher nervig als hilfreich... Ansonsten gibt es auch zwei deutsche Cafés in Paris, wo auch ab und zu Jobs frei sind.

Fazit

Auch wenn gerade die bürokratischen Dinge am Anfang und Ende des Semesters etwas nervenaufreibend sind, ist ein Erasmussemester eine wahnsinnig wertvolle und tolle Erfahrung für's Leben und vor allem für einen selbst.

Ich bin sehr froh, dieses Semester in Paris/Versailles verbracht zu haben und würde es auch nochmal tun. Genießt die Zeit und nehmt alles Mögliche mit – Ihr werdet nichts bereuen!